

Wo war Gott in Auschwitz?

Liebe Leserin, lieber Leser

Im Sommer besuchten meine Frau und ich das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz. Vor etwas mehr als 80 Jahren wurden hunderttausende Menschen – schlimmer als Vieh – in langen Güterzügen an diesen grausamen Ort transportiert. Für die meisten endete hier das Leben. Mindestens 1,1 Millionen Menschen, die allermeisten von ihnen Juden, wurden in den Gaskammern ermordet oder starben an Hunger, Krankheit und Erschöpfung. Die dreistündige Führung durch diesen Ort des Grauens hat uns gezeigt, wie grenzenlos Hass und Verachtung werden können – und wozu Menschen fähig sind.

Wo war Gott? Diese Frage drängt sich unweigerlich auf, wenn wir uns mit diesen Gräueltaten auseinandersetzen.

Effizienz des Tötens

Zwei Dinge haben sich besonders in mein Gedächtnis eingebrannt:

Zum einen die erschütternde „Effizienz“ der Nazi-Mordmaschinerie. Bis zu 6000 Juden wurden an einzelnen Tagen in den Gaskammern ermordet. Das Töten von weit über einer Million Menschen wurde bis ins kleinste Detail geplant und unaufhörlich optimiert, Woche für Woche. Ziel war es, in möglichst kurzer Zeit so viele Menschen wie möglich auf möglichst kostengünstige Weise zu töten. Angefangen beim Neubau der Zugrampe, die den Todesweg in die Gaskammern noch schneller machte, über die psychologischen Tricks der Aufseher, die Panik und Chaos vermeiden sollten, bis hin zur Entwicklung von Gas, das preisgünstig sein musste und dessen Granulat durch eine technische Vorrichtung wiederverwendbar gemacht wurde. Die Selektion nach „arbeitsfähig“ und „arbeitsunfähig“ war in Sekundenfrist erledigt. Selbst beim Verbrennen der Leichen wurde auf maximale Effizienz geachtet – durch das „optimale Lagern“ der Körper und den absurden Versuch, sogar die Asche noch zu verwerten. Das Zweite, was mich zutiefst erschüttert hat, ist die unfassbare Grausamkeit, mit der die Nazis ihre Opfer nicht nur töteten, sondern sie mit vergnügtem Sadismus demütigten und folterten.

auf, wenn wir uns mit diesen Gräueltaten auseinandersetzen. Warum hat er nicht eingegriffen und wie in den Zeiten des Propheten Elia die Feinde Gottes mit Feuer vernichtet? Wenn wir uns fragen, wo Gott in Auschwitz war – und damit vielleicht versteckt einen Vorwurf erheben – sollten wir uns zuerst vergegenwärtigen, dass er der Gott ist, der die Sonne über Gute und Böse scheinen lässt, und von dessen Fürsorge wir Menschen jeden Tag leben (Mt 5,45). Dabei stellen wir jedoch selten die Frage, wo Gott in all dem Guten zu finden ist! Ja, Gott war auch in Auschwitz. Nicht als der Gott, der Verbrecher im Augenblick ihrer Taten vernichtet, sondern als der Gott, der sie warnt: „Du sollst nicht morden! Alle Menschen sind nach meinem Bild geschaffen und daher mit Würde ausgestattet. Wer Menschen verachtet und ermordet, dessen Blut werde ich einfordern!“ (Ex 20,13; Gen 9,5-6). Gott trägt keine Verantwortung für das Morden in Auschwitz und anderswo; vielmehr ist das die Folge einer grenzenlosen Gottlosigkeit.

Nie wieder?

Am Ende erzählte uns der polnische Guide, dass er den Satz „Nie wieder Auschwitz!“ leid ist und ihn als heuchlerisch empfindet. «Hat es seitdem keine Genozide, keinen Hass, keine Verachtung, keine Kriege oder Gräueltaten mehr gegeben?», fragte er. Er verabschiedete sich mit der Bemerkung: «Wir können die Verantwortung nicht auf andere abschieben. Jeder von uns ist persönlich verantwortlich, damit so etwas nie wieder geschieht!» Er hat recht! In unseren Familien, in der Nachbarschaft oder am Arbeitsplatz zeigen wir häufig, dass auch wir das Potenzial in uns tragen, Macht über andere zu missbrauchen, sie zu verleumden, zu quälen und zu erniedrigen. Wenn wir unseren moralischen Kompass nach Gottes Willen kalibrieren, stellen wir oft erschrocken fest, dass auch wir nicht nur um ein paar Grad abweichen, sondern um satte 180 Grad!

Mit herzlichen Grüßen



Felix Aeschlimann, Direktor

Gott war auch in Auschwitz

Wo war Gott? Diese Frage drängt sich unweigerlich



Schlüsselerlebnisse eines ehemaligen Lehrers

Heini Kuhn unterrichtete über 40 Jahre lang an der damaligen Bibelschule und lebt bis heute in Beatenberg.



Mein erster Unterrichtsauftrag

Wenn ich heute von meinen Erfahrungen aus den 1960er-Jahren berichte – halte dich fest! Das ist mit den heutigen Verhältnissen nicht zu vergleichen. Nach meiner zweijährigen Bibelschulbildung bat mich die Leitung, im Werk zu bleiben, um die Tonbandarbeit aufzubauen. Die Magnetbandtechnik war damals erst etwa 20 Jahre alt und erlebte einen Boom. Mit meinem erlernten Beruf als Feinmechaniker hatte ich die nötigen Kompetenzen, um diese Aufgabe zu übernehmen.

Bereits im darauffolgenden Jahr, 1963, sollte ich ausserdem Bibelunterricht geben – und zwar in Böblingen. Aufgrund der sehr hohen Schülerzahl musste das erste Semester ausgelagert werden. Mein Einstieg in diese neue Aufgabe verlief recht unkonventionell.



„Geh nach Böblingen und unterrichte den Galaterbrief!“, lautete der Auftrag. Es gab keinerlei Erläuterungen, keine Zielvorgaben, keine didaktischen Hilfsmittel. Nichts. Also fuhr ich mit der Bahn nach Böblingen, im Koffer eine Bibel, eine Konkordanz und Schreibzeug. Vor Ort blieb mir nichts anderes übrig, als jede einzelne Lektion auf den Knien von meinem himmlischen Chef zu erbitten. So durfte ich

Jesus als den allerbesten Lehrmeister erleben – einen Mentor, dem nicht nur der Unterrichtsstoff, sondern auch mein Wohlergehen am Herzen lag. Jeden Tag brachte mir die Hauswirtschafterin Schwarztee. Es war Gottes Weg für mich – und er war richtig. Dieser Weg war ein Segen für mich, weil ich in Abhängigkeit bleiben durfte, und er war ein Segen für die Zuhörer, die frisches Brot empfingen. Ausserdem erwies sich diese Zeit als ideale Vorbereitung, um viele Jahre später das sbt-elearning aufzubauen.

Mein erster Auftritt mit dem Bibelschulchor

Bis 1964 hatte die Bibelschule einen hervorragend ausgebildeten Chorleiter, sodass zweimal im Jahr Schallplattenaufnahmen stattfanden. Im Frühjahr 1964 trat dieser wertgeschätzte, geistlich orientierte Kollege an mich heran, drückte mir das Heft „Erste Schritte für den Chorleiter“ in die Hand und zeigte mir, wie ich den Gemeindegang am Klavier begleiten sollte. Diese Stabübergabe kam völlig unerwartet, da der Chorleiter soeben entlassen worden war.

Plötzlich war ich für eine Aufgabe verantwortlich, die mich völlig überforderte. Der Chor beherrschte zwar das Repertoire, doch mir blieben lediglich zwei Wochen zur Vorbereitung bis zum Auftritt am Himelfahrtstag.

An jenem Tag sass ich mit dem Chor hinter geschlossenem Vorhang. Ich schwitzte aus allen Poren. Mir war klar: Das ist absolut unmöglich. „HERR, entweder wirkst du jetzt ein Wunder oder du wirst dich mit mir blamieren.“

Dann verspürte ich plötzlich eine tiefe Ruhe. Als der Vorhang aufging, konnte ich nach vorne treten, den Einsatz geben und dirigieren, als wäre ich mit dem Chor allein. Hinter mir lauschten jedoch über tausend Menschen im bis auf den letzten Platz gefüllten Casinosaal in Bern. Dieser Tag wurde zu meinem eindrücklichsten Diensterlebnis: Wenn Gott einen Auftrag gibt, sorgt er auch für die nötige Ausrüstung.

Fortschritte dank deiner Spende

Im Sommer reisten unsere Studierenden im zweiten Ausbildungsjahr für externe Praktika in alle Welt aus. Es war bewegend und ermutigend, ihre vielfältigen Berichte zu lesen. Es ist schön zu sehen, wie Gott an und durch unsere Studierenden wirkt.

Die Studierenden des ersten Ausbildungsjahres

absolvierten ihr internes Praktikum am sbt. Diese Sommerzeit bietet ihnen die Gelegenheit, das theoretisch Gelernte im Alltag praktisch umzusetzen. Dabei geht es nicht nur um fachliche, sondern auch um persönliche und charakterliche Entwicklung – nicht im Klassenzimmer, sondern mitten im Leben: im Zusammenleben mit anderen. So werden sie auf



Ein frisch renoviertes Studio für ein Studentenehepaar wird rechtzeitig zum Semesterbeginn bezugsbereit sein



Online-Spenden
mit Payrexx

ihren späteren Dienst vorbereitet. Es ist ein grosses Vorrecht, dass viele junge Menschen hier ihre Gaben weiterentwickeln und wertvolle Lebenserfahrungen sammeln dürfen.

In der Hochsaison durften wir viele Gäste bei uns begrüßen – ein Grund zur Dankbarkeit. Zugleich bedeutete das eine echte Herausforderung für das Küchenteam und die Mitarbeitenden in der Hauswirtschaft, die sie mit grossem Engagement und Einsatz hervorragend gemeistert haben.

Auch unser Betriebsunterhaltsteam war sehr aktiv: Bei der Sanierung des Westtrakts im Gästehaus geht es gut voran. Die Arbeiten im ersten Stock stehen kurz vor dem Abschluss. Ein frisch renoviertes Studio für ein verheiratetes Studentenehepaar wird rechtzeitig zum Semesterbeginn bezugsbereit sein. Während ich diese Zeilen schreibe, ist gerade die neue Küche im Aufbau – in etwa drei Wochen wird darin schon gekocht! Ein herzliches Dankeschön

an alle, die dieses Projekt auch finanziell unterstützt haben.

Geplant ist ein weiteres Studio für ein Studentenehepaar im ersten Stock des Haupthauses auf der Nordseite – aus zwei bisherigen Zimmern. Zusätzlich konnten wir an der Wasserversorgung weiterarbeiten: Ein automatisches System zur Ausleitung von trübem Wasser wird installiert und wird künftig viel Handarbeit ersparen. Als Nächstes wartet das zweite Obergeschoss des Westtrakts auf Sanierung.

Wir freuen uns auf den neuen Semesterbeginn mit vielen neuen Gesichtern. Bitte begleite die neuen Studierenden im Gebet. Vielen Dank, wenn du unsere Arbeit auch weiterhin mit Gebet und finanzieller Unterstützung mitträgst. Gott vergelte es dir!

Herzliche Grüsse
Christoph Kunz, Leiter Zentrale Dienste

 *Herzlich willkommen*

42 neue Vollzeitstudierende feierten am 31. August ihren Studienstart. Wir freuen uns, dass sie am sbt Gottes Wort studieren und unsere Gemeinschaft bereichern.



Kirche im Gegenwind

Freitag, 31. Oktober bis Sonntag, 2. November 2025

Von Jesus bis Kim. Ein Wochenend-Seminar in Zusammenarbeit mit Open Doors

Frauenwochenende

Freitag, 7. bis Sonntag, 9. November 2025

Stärkende, biblische Referate für neuen Schwung im Alltag! Mit Referentin Andrea Eissler

Silvester/Neujahr

Samstag, 27. Dezember 2025 bis Freitag, 2. Januar 2026

Nütze die Feiertage am Ende des Jahres und geniesse ein paar Tage Urlaub in den Schweizer Bergen

Seminarwoche Bibelauslegung

Samstag, 24. bis Samstag, 31. Januar 2026

Eine Woche mit spannenden Lektionen, persönlichen Begegnungen, leckerem Essen und einer unvergleichlichen Aussicht auf die Berner Alpen. Das ist die Seminarwoche Bibelauslegung. Vertiefe während 22 Lektionen dein Bibelwissen, tauche ein in das Lukasevangelium, den Römerbrief sowie das Johannesevangelium und wachse in der Erkenntnis Gottes.

Daneben bleibt genügend Zeit, die Natur zu geniessen und sich zu erholen. Sei es beim Wintersport oder bei einem gemütlichen Spaziergang.



Profitiere von attraktiven Pauschalangeboten ab CHF 800!

Leitung: Urs Stingelin, Dozent am sbt
www.gaestehaus.ch/SBA-2026

Finde alle unsere Angebote 2025/26 unter
www.gaestehaus.ch/Agenda

Region



Mitgliedschaft



Impressum

Seminar für biblische Theologie
Spirenwaldstrasse 356
CH-3803 Beatenberg
Tel. +41 33 841 80 00

www.sbt.education info@sbt.education

SET – dreijährige ECTE akkreditierte theologische Ausbildung (B.Th.), SGE – 1 oder 1/2 Jahr Jüngerschaftstraining, sbt-kids, sbt-elearning

Freizeiten und Seminare in Zusammenarbeit mit sbt Gästehaus

Zahlungsverbindungen ausschliesslich für Spenden

Post-Konto Schweiz:

Seminar für biblische Theologie
CH-3803 Beatenberg

Postfinance
CH-3030 Bern

IBAN: CH97 0900 0000 3001 1271 4
BIC/SWIFT: POFICHBEXX

Bankverbindung Deutschland:

Beatenberger Ehemalige und Freunde e.V.
DE-91452 Wilhelmsdorf

Raiffeisenbank
Bad Windsheim eG

IBAN: DE71 7606 9372 0002 7017 74
BIC/SWIFT: GENODEF1WDS
Vermerk: für sbt